

PREDIGT AM 14. SONNTAG NACH TRINITATIS
(18. SEPTEMBER 2022)
PREDIGTTEXT: NACH GENESIS 28:
JAKOBS TRAUM: DAS HAUS GOTTES (ALS LESUNG)

Liebe Gemeinde!

Um an die Worte der Taufansprache anzuschließen und sie noch etwas auszuführen, möchte ich dieser Predigt eine sehr interessante Geschichte aus dem Alten Testament zugrunde legen. Wir hörten sie bereits als Schriftlesung aus Genesis 27.

Dabei geht es um den Hintergrund einer sehr konflikträchtigen Familiengeschichte zwischen Jakob und Esau und die Frage von Erbe und Segen durch den Vater Isaak.

Es geht aber auch letztlich um das Schicksal Israels – immerhin wurde dieses Land später nach Jakob benannt, er wurde nämlich, nachdem er nachts einen von Gott geschickten Dämon besiegt hatte, zum „Gotteskämpfer“, auf Hebräisch bedeutet das Israel!

Das kann die Bibel gut, dass sie persönliche Schicksale mit dem großen Ganzen verknüpft.

Unser Fokus liegt jetzt aber auf dem Thema *Engel*. Wir erfahren aus dieser Geschichte, *dass Engel letztlich Boten Gottes sind*, die auch mal auf einer Himmelsleiter auf- und absteigen, wenn einer schläft. Zumindest gilt das für diesen Jakob.

Was aber sind Engel eigentlich? Es gibt einen bekannten Ausspruch aus einem Gedicht von Rudolf Otto Wiemer, der sagte mal: *Die Engel – Es müssen nicht immer Männer mit Flügeln sein.*

Ich vermute, auf diese Idee käme eigentlich auch so leicht niemand. Wir stellen uns doch Engel in der Regel vor als junge Frauen mit goldenen Rauschehaaren und ja, durchaus Flügeln. Sie halten vielleicht eine Kerze in Händen und wirken sehr fromm und zugänglich, liebevoll. Gerade an Weihnachten hat man solche Figuren zur Dekoration auch gern in der Wohnung stehen.

Die Bibel erzählt aber oft eine andere Geschichte. Engel können sehr mächtige Wesen sein und sind sehr häufig tatsächlich – *männlich*. Der Name *Engel/Angelos* aus dem Griechischen bedeutet auch genau dies: *Bote*, Überbringer einer Nachricht, nämlich Gottes.

In der Bibel spielen die Engel eine häufige und wichtige Rolle. Übrigens auch in der Weihnachtsgeschichte rund um die Geburt von Jesus und seine frühe Kindheit.

So ist es ein Engel, der Maria von der Geburt ihres Kindes erzählt. Da war sie noch nicht mal schwanger! Auch Josef erhält eine Botschaft vom Engel vor der Geburt. Über der Geburtskrippe sollen die Engel dann für Jesus gesungen haben.

Und als es gefährlich wurde durch den König Herodes, hat wiederum ein Engel den *Weisen aus dem Morgenland*, manchmal die „Heiligen drei Könige“ genannt, gesagt, sie sollen auf keinen Fall zu diesem bösen Herrscher zurückkehren.

Josef schließlich erhielt die Auskunft im Traum, mit Maria und seinem Kind Jesus nach Ägypten zu fliehen.

So könnte man weitermachen. Es gibt eine beeindruckende Stelle in der Offenbarung des Johannes, da ist ein Engel riesengroß, ein kurzer Ausschnitt: *Und ich sah einen anderen mächtigen Engel vom Himmel herabkommen. Er war in eine Wolke gehüllt und über seinem Kopf stand ein Regenbogen. Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Beine waren wie Feuersäulen....* (Apk 10). Das ist nun wirklich eine völlig andere Vorstellung eines Engels, als wir sie sonst als Bilder vor Augen haben.

Doch in der Jakobsgeschichte sind es einfach Boten-Engel, die eine geheimnisvolle Himmelsleiter auf- und absteigen, wodurch der Kontakt zwischen Gott und Jakob wiederum im Traum hergestellt wird.

Träume haben wichtige Botschaften für uns. In der Bibel sind es meistens wirklich Nachrichten; wir denken heute dabei mehr an sonst unbewusste Gefühle oder Ereignisse, die uns dadurch nahegebracht werden, wenn man sie recht zu deuten weiß.

Aber auch im „ganz normalen Leben“ sozusagen können diese Engel uns begegnen.

Dazu möchte ich noch mal auf das erwähnte Gedicht von Rudolf Otto Wiemer zurückkommen. Dort heißt es nämlich noch über die Engel: *Sie gehen leise, sie müssen nicht schreien, oft sind sie alt und hässlich und klein, die Engel.* Das klingt nun wirklich komisch und völlig ungewohnt, will aber sagen, *dass ein Engel uns auch in jedem beliebigen Menschen begegnen kann*, selbst, wenn wir gar nicht damit rechnen. Oder, heißt es in dem Gedicht: *Vielleicht ist einer, der gibt dir die Hand, oder er wohnt neben dir, Wand an Wand, der Engel.*

Das geht in eine ähnliche Richtung. *Engel können überall sein.* Besonders dann, wenn es bei Wiemer ganz im Sinn von Jesus heißt: *Dem Hungernden hat er das Brot gebracht, der Engel. Dem Kranken hat er das Bett gemacht, und hört, wenn du ihn rufst, in der Nacht, der Engel.*

Also ganz nah und alltäglich können uns Engel sein, und das Gedicht sagt uns auch: *Wir selbst* können wie Engel für andere Menschen sein. Wenn wir sie beachten, wenn wir ihnen zuhören, wenn wir ihnen helfen, ohne uns damit aufzuspielen oder wichtig zu nehmen. Einfach da sein. Aber tatsächlich erkennt man Engel manchmal gar nicht, auch wenn sie mit uns leben. Davon erzählt ein afrikanisches *Märchen vom wunderbaren Korb*. Das erinnert mich ziemlich an unsere Geschichte mit Jakob und der Himmelsleiter, auch wenn der tiefere Sinn davon noch mal anders ist. Zusammengefasst geht das so:

Die Geschichte vom Korb mit den wunderbaren Sachen

Es war einmal ein Mann, der hatte eine wunderbare Rinderherde. Alle Tiere trugen ein schwarz-weißes Fell. Der Mann liebte seine Kühe und führte sie immer auf die besten Weiden, damit sie viel Milch geben würden.

Eines Morgens jedoch, als er seine Kühe melken wollte, waren die Euter schlaff und leer. Er glaubte, es habe an Futter gefehlt, und führte seine Herde am nächsten Tag auf saftigen Weidegrund. Er sah, wie sie sich satt fraßen und zufrieden waren, aber am folgenden Morgen hingen die Euter wieder schlaff und leer.

Da trieb er die Kühe zum dritten Mal auf eine neue Weide, doch auch diesmal gaben die Kühe keine Milch.

Jetzt legte er sich auf die Lauer und beobachtete das Vieh. Als um Mitternacht der Mond weiß am Himmel stand, sah er, wie sich eine Strickleiter von den Sternen heruntersenkte. Auf ihr schwebten sanft und weich junge Frauen aus dem Himmelsvolk herab. Sie waren schön und fröhlich, lachten einander leise zu und gingen zu den Kühen, um sie leer zu melken.

Da sprang er auf und wollte sie fangen, aber sie sausten auseinander und flohen zum Himmel hinauf. Es gelang ihm aber, eine von ihnen festzuhalten, die allerschönste. Er behielt sie bei sich und machte sie zu seiner Frau.

Täglich ging nun seine neue Frau auf die Felder und arbeitete für ihn, während er sein Vieh hütete. Sie waren glücklich, und die gemeinsame Arbeit machte sie reich.

Eines aber quälte ihn: Als er seine Frau eingefangen hatte, trug sie einen Korb bei sich. „Niemals darfst du da hineinschauen!“, hatte sie gesagt. „Wenn du es dennoch tust, wird uns beide großes Unglück treffen.“

Nach einiger Zeit vergaß der Mann sein Versprechen. Als er einmal allein im Haus war, sah er den Korb im Dunkeln stehen, zog das Tuch davon und brach in lautes Lachen aus.

Als seine Frau heimkehrte, wusste sie sofort, was geschehen war. Sie schaute ihn an und sagte weinend: „Du hast in den Korb geschaut!“

Der Mann aber lachte nur und sagte: „Du dumme Frau, was soll das Geheimnis um diesen Korb? Da ist ja gar nichts drin!“

Aber noch während er dies sagte, wendete sie sich von ihm ab, ging in den Sonnenuntergang und wurde auf Erden nie wieder gesehen.

Und warum ging sie weg? Nicht, weil er sein Versprechen gebrochen hatte.

Sie ging, weil er die schönen Sachen, die sie vom Himmel für beide mitgebracht hatte, nicht sehen konnte und darüber sogar noch lachte.

Tja, da fragt man sich, *wie hätte man selbst reagiert?* Hätte man der Versuchung widerstanden? Oder doch im Korb wenigstens erkannt, *was man nur mit dem Herzen sehen konnte*, um es im Anschluss an *den kleinen Prinzen* zu sagen – „das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar, man sieht nur mit dem Herzen gut?“ Wer weiß.

Sicher ist, wenn diese Frauen hier so etwas wie Engel sind, dann, um den Menschen beizubringen, was die wichtigsten Werte sind. Nicht Besitz. Keine oberflächliche Beziehung. Sondern *Wahrhaftigkeit, auch, wenn es um die Dinge geht, die eben nicht für jeden sichtbar sind*. Sondern die sich nur *dem Herzen, einem Gefühl der Liebe zeigen*, wie sie direkt von Gott kommt. Und durch seine Engel.

Und damit zurück zur biblischen Geschichte: Jakob hat den Segen Gottes erhalten, da er in der Lage war, zu erkennen, was diese Situation von ihm verlangte, was Gott und seine Engel von ihm wollten.

Dem Mann in dem Märchen ist das nicht gelungen. Daraus können wir etwas für unser Leben lernen – wie wichtig Offenheit, ein offenes Herz, ja, eine Unvoreingenommenheit ist gegenüber Dingen, die sich uns nur im tieferen Sinne und in der Seele erschließen.

Und wie sehr uns auch die Überzeugung hilft, *dass es Engel gibt* – und seien es geistige Prinzipien, ja, Gedanken und Überzeugungen, die Gott uns schickt. Engel spielen in unserem Glauben und Glaubensvollzug oft eine viel zu geringe Rolle. Dabei sind sie eine wunderschöne und sehr hilfreiche Vorstellung.

Wie gesagt – *Engel, das müssen nicht Männer mit Flügen sein*. Es müssen auch keine Mädchen mit goldenen Rauschehaaren sein, auch keine gewaltigen Wesen mit Schwert und dröhnender Stimme oder Säulenbeinen. Wir sehen, da gibt es ganz unterschiedliche Vorstellungen, auch in der Bibel.

Die Engel können in unserem Leben etwa der Moment sein, in dem wir vor einer Gefahr geschützt wurden. Der Augenblick, da wir eine gute Idee haben oder ein Gefühl, das uns Liebe und Verständnis zeigt.

Man ist da relativ frei sich das so vorzustellen, wie es für einen passt.

Engel sind nicht Teil unseres Glaubensbekenntnisses, und genau das legt sie auch nicht zu sehr fest, wie es bei anderen Dogmen und Überzeugungen des Glaubens eher der Fall ist.

Engel erscheinen uns in Träumen, in Wahrnehmungen, in Lebensveränderungen, in Herausforderungen. Man sollte diese in diesem Moment dann auch wahrnehmen und begreifen, dann kommt man ein ganzes Stück weiter, das ist meine Überzeugung.

Letztlich steckt auch dahinter die Kraft Gottes, sein Segen, seine Hilfe und Unterstützung für uns Menschen auf Erden. Das ist gut so – denn Gottes Kraft können wir gerade in diesen bewegten und unruhigen Zeiten sehr dringend gebrauchen.

Verlassen wir uns darauf, beten wir, arbeiten und lieben wir auch, damit diese Welt wieder ein besserer Ort für alle werden kann. Soweit es von uns abhängt.

Das mag in der Gesamtsumme des Weltgeschehens nicht viel sein – aber dennoch tut sich etwas, und sei es im nächsten Umfeld.

Jeder und jede kann für uns ein Engel sein, und wir umgekehrt für die anderen.

Engel sind nicht nur übersinnliche oder überirdische Wesen, sie sind mitten unter uns. Ja, wir selbst können sie sein. Manchmal merken nicht einmal wir selbst es, und das ist dann das Allerbeste. Wenn man ganz selbstlos und ohne viel Aufhebens für andere da ist oder andere für sich da sein lässt. Was auch gelernt sein will.

Danken wir Gott und freuen uns über diese Möglichkeiten – denn er hat sie uns geschenkt.
Im Namen Jesu. Amen.

Pfarrer Thomas Hartmann
Ev. Thalkirchengemeinde
Wiesbaden-Sonnenberg